40. Jahrgang. Donnerstag, 27. Januar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung



und
Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16. General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV Nr. 387.

Nr. 22999. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1898.

Kaisers Geburtstag.

Kaiser Wilhelm vollendet heute sein 39. Lebensjahr und zum zehnten Male begehen wir die Feier seines Geburtstages, seit er die Regierung des deutschen Reiches übernommen hat. Welche hohe Auffassung der Kaiser von der schweren Aufgabe hegt, die ihm sein dornenvolles Amt übertrug, hat er zum Ausdruck gebracht, als er den Reichstag zum ersten Male begrüßte:

„Ich habe“, so erklärte er damals, „Sie berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu verkünden, daß ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Landes gewonnen hat. Daß auch mir dies gelinge, steht bei Gott; erstreben will ich es in ernster Arbeit.“

Und getreu den Ueberlieferungen seiner Vorfahren hat Wilhelm II. das Wort seines großen Ahnherrn wiederholt, daß er sich als den ersten Diener des Staates fühle.

Das ist eine Auffassung der Fürstenwürde, wie sie den Anschauungen der modernen Zeit entspricht und die an Stelle jener getreten ist, die der Person des Fürsten eine in mystisches Dunkel gehüllte, über Recht und Gesetz stehende Stellung angewiesen haben. Das heutige Königthum ist von der „steilen Höh“, auf die es eine frühere Zeit gestellt hatte, herabgestiegen, um im Volke, aber desto fester, zu stehen. An Stelle der Furcht und der heiligen Scheu früherer Zeiten, die die Person des Herrschers den Unterthanen einflößte, ist die Verehrung und das Vertrauen freier Bürger getreten, die eine feste und zuverlässige Stütze des Thrones bedeuten. Das deutsche Kaiserthum ist im schweren Kampf des deutschen Volkes um seine politische Selbständigkeit, um seine politische Existenz erstanden, und dieser Kampf hat einen unlösbaren Ring um Volk und Kaiserthum geschmiedet. Aus den gemeinsamen Kämpfen ist das Vertrauen hervorgewachsen, welches das deutsche Volk im reichen Maße dem Hohenzollernhause entgegenbringt und welches das festeste, unzerreißbare Band zwischen Volk und Thron bildet. Dieses Vertrauen ist der kostbarste Besitz der Krone, es ist ein Palladium, an dem das Heil des Vaterlandes hängt und das den schwersten Prüfungen Stand zu halten vermag. Aber dieses Vertrauen ist kein einseitiges. Wie das Volk dem Kaiser vertraut, so wird auch der Kaiser der Nation vertrauen, die mündig geworden ist und frei und offen zu reden und zu handeln beanspruchen darf. Darin eben unterscheidet sich die „Liebe des freien Mann's“ von den erzwungenen Huldigungen gesinnungsloser Streber, daß sie mit der Treue für Kaiser und Reich den Muth der Wahrheit verbindet.

Wer eine ausgeprägte Individualität hat, wird leicht hie und da anstoßen. Wer schöpferischer Kraft sich erfreut und der Energie, das zu vertreten, was er für richtig erkannt, wird der Gegenrede, der Kritik nicht entgehen. Es wäre zu wünschen, daß man diese Kritik, soweit sie in den Grenzen — und man stecke diese nicht zu eng und zu engherzig — des Erlaubten sich bewegt, ungehindert sich entfalten ließe. Vielleicht wäre dies das sicherste Mittel, ihr und der Form, in der sie auftritt, die ihr etwa anhaftende Bitterkeit zu nehmen. Hat doch auch des Kaisers Großvater einst erklärt, daß er als seine besten Freunde die ansehe, die ihm die Wahrheit sagen, selbst wo sie ihm mißfallen könnte. Und wie auch Rede und Gegenrede zuweilen sein möge — unverrückbar fest wurzelt im Herzen der Nation die monarchische Gesinnung und die Treue für das angestammte Fürstenhaus, für das Haus der Hohenzollern, das in Jahrhunderten wechselreicher Geschichte seinen Beruf bewiesen hat, den deutschen Stämmen das Banner voranzutragen. Und wie ferner der Monarch in Preußen und in Deutschland über den Parteien steht, so steht er auch über deren Zwistigkeiten und Kämpfen. Die Treue zu dem angestammten Herrscherhause, die monarchische Gesinnung ist nicht das Monopol einer Partei, sie ist allen gemeinsam, die sich als Deutsche fühlen. Und deshalb verstummt am heutigen Tage, wie kampfgemuth auch sonst das unantastbare Recht der eigenen, freien Meinung verfochten wird, der heftige Streit der Parteien. Und deshalb ist heute gemeinsam allen Deutschen der Wunsch, daß dem Kaiser eine lange und gesegnete Regierung vergönnen möge, „allzeit ein Mehrer des Reiches zu sein in den Werken des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung“, wie es Kaiser Wilhelm I. am Tage der Kaiserkrönung gelobte und für sich und seine Nachkommen erfleht hat. Und darum stimmt heute das ganze Volk einmüthig ein in den Ruf:

Heil dem Kaiser!

Deutschland.

„Einrennen offener Thüren“.

Der Bauernverein „Nordost“ hat die im vorigen Jahre an beide Häuser des Landtages gerichtete Eingabe betreffend eine **gerechtere Vertheilung der Schullasten** auch in diesem Jahre wiederholt. Der „Cons. Corresp.“, dem officiellen Parteiorgan der Conservativen, scheint das Vorgehen des „Nordost“ unbequem zu sein. Nachdem sie behauptet hat, der „Nordost“ fürchte sich, „politisch Farbe zu bekennen“, erklärt sie, der Bauernverein betreibe die Politik des Einrennens offener Thüren, und schreibt:

„Es ist einfach zum Lachen, wenn die „Nordost“-Führer sich mit Mannesmuth aufpflanzen und erklären, es müsse „eine gerechtere Vertheilung der Schullasten“ herbeigeführt werden. Ja, wer will das denn nicht?“

Es ist richtig, daß in der letzten Session beide Häuser des Landtages Resolutionen in diesem Sinne beschlossen haben, d. h. Resolutionen, in denen anerkannt wird, daß der die mittleren und kleineren Grundbesitzer überlastenden Vertheilung der Schullasten ein Ende gemacht werden müsse. Aber darüber kann doch auch die „Cons. Corr.“ nicht im Zweifel sein, daß diese Resolutionen erst durch die Eingabe des Bauernvereins „Nordost“ veranlaßt worden sind, und ferner, daß diese Resolutionen bisher wirkungslos geblieben sind. Was die Resolution des Abgeordnetenhauses betrifft, so ist diese Ergebnißlosigkeit um so selbstverständlicher, als die anderweitige Vertheilung der Schullasten im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes beantragt wurde. Das heißt mit der einen Hand geben und mit der anderen nehmen. Die gerechte Vertheilung der Schullasten von dem Zustandekommen eines allgemeinen Volksschulgesetzes abhängig machen, heißt die Regelung der Frage ins Unbestimmte vertagen. Die „Cons. Corr.“ irrt denn auch sehr, wenn sie den Liberalen vorwirft, sie hätten durch die Agitation gegen den Volksschulgesetzentwurf des Grafen Zedlitz die Erfüllung des Petitums des „Nordost“ verhindert. Das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz ist seiner Zeit bekämpft worden, weil dasselbe die Schule unter die Vormundschaft des Clerus stellen wollte. In der Sache aber liegt durchaus keine Nothwendigkeit vor, die gerechte Vertheilung der Schullasten an so lästige Bedingungen zu knüpfen. Das hat ja selbst das Herrenhaus anerkannt, als es die Regierung aufforderte:

„thunlichst bald einen Gesetzentwurf zur Beseitigung derjenigen Ungleichmäßigkeiten bei der Tragung der Schullasten auf dem Lande vorzulegen, welche im Geltungsbereiche des allgemeinen Landrechts durch die Sonderstellung des Gutsherrn des Schulorts (sog. Schulpatron) zum Nachtheil der bäuerlichen Wirthe und sonstigen Mitglieder der Schulgemeinde entstehen.“

Wenn es den Conservativen beider Häuser des Landtages wirklich Ernst damit wäre, der vielfach vorhandenen ungerechten Befreiung der Gutsherren von den Schullasten ein Ende zu machen, so würden sie die Erfüllung dieser Forderung nicht an Voraussetzungen knüpfen, von denen sie genau wissen, daß sie nicht zutreffen. Jedenfalls haben die Conservativen des Abgeordnetenhauses in dieser letzten Session vor den Neuwahlen die beste Gelegenheit, dem angeblichen guten Willen, von dem sie beseelt sind, durch eine entschiedene Aufforderung an die Regierung, ein Schullastengesetz vorzulegen, unzweideutigen Ausdruck zu geben.

* **Berlin, 26. Jan.** **Fürst Bismarck** begeht in der preußischen Armee, der er als Generaloberst der Cavallerie und Chef des Kürassier-Regiments v. Seydlitz (Magdb.) Nr. 7 angehört, am 25. März d. J. sein **sechzigjähriges Dienstjubiläum.** Er ist am 25. März 1838 als Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Jägerbataillon in Potsdam eingetreten und am 26. März 1839, nachdem er vorher zur 2. Jägerabtheilung nach Greifswald versetzt war, als Unteroffizier zur Reserve entlassen. Am 12. August 1841 wurde er zum Second-Lieutenant der Landwehr-Infanterie befördert und am 14. August 1842 zur Landwehr-Cavallerie versetzt. 1854 rückte er im 7. schweren Landwehr-Reiter-Regiment zum Premier-Lieutenant, 1859 zum Rittmeister und 1861 zum charakt. Major auf. Am 20. September 1866 wurde er unter Ueberspringung der Oberstlieutenants- und Oberstencharge Generalmajor, bei der Kaiserkrönung in Versailles General-Lieutenant und am 22. März 1876 General der Cavallerie. Am 20. März 1890 wurde er zum Generalobersten ernannt.

Seitens des Kaisers und der Armee dürfte eine größere Feier zum Jubiläum veranstaltet werden.

* **[Ueber die Aufnahme der Erklärungen des Herrn v. Bülow in Frankreich]** wird aus Paris gemeldet: Der der Regierung nahestehende „Temps“ bezeichnet die Worte des Staatssecretärs v. Bülow in der Dreyfus-Affaire als wichtig, enthält sich aber der weiteren Bemerkung. — In den Kreisen, welche Hanotaux, dem Minister des Aeußeren, nahestehen, wird versichert, daß dieser weder durch den Dreyfus-Passus noch durch den übrigen Inhalt der Bülow'schen Rede überrascht war. Die Regierung habe Grund, Herrn v. Bülow für den Dreyfus-Passus dankbar zu sein; denn nunmehr werden selbst die Feinde des Cabinets zugestehen müssen, daß nur dank der Vorsicht und Klugheit des Ministeriums die deutsch-französischen Beziehungen nicht gelitten haben. Die Herren der deutschen Botschaft erfuhren ihre Zeugencitation erst aus den Journalen.

L. **[Ahlwardt]**, von dem die Wähler in seinem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde nichts mehr wissen wollen, hat kürzlich in einer Berliner sog. Volksversammlung sich selbst als Candidaten für den Wahlkreis **Hagen-Schwelm** aufgestellt und versichert, er hoffe dort den Freisinn zu zertrümmern. In dieser Beziehung habe er vor allem in der Stadt Hagen selbst „ungeahnte Erfolge“ erzielt. Dort habe sich ein Comité der angesehensten Einwohner zur Unterstützung seiner Wahl gebildet und ihm bereits tüchtig vorgearbeitet. Diesen Rodomontaden gegenüber constatirt die „Hag. Ztg.“, bisher habe noch keine einzige Persönlichkeit von irgend nennenswerther Bedeutung es über sich vermocht, offen an die Seite dieses großen Volksmannes zu treten. Angesichts der Skrupellosigkeit, mit der Ahlwardt die Agitation betreibt, trügen selbst diejenigen, die aus persönlichen oder politischen Gründen sich zum Antisemitismus bekennen, Bedenken, sich vor aller Welt mit seiner Person und seinem Vorgehen zu identificiren. Hat Ahlwardt doch in einer Versammlung in Eppenhausen die Dreistigkeit gehabt, zu behaupten, ein höherer Offizier habe seine Behauptung von der schlechten Beschaffenheit der Löwe'schen Gewehre bestätigt!

* **[Ohne Inschrift.]** Das neue deutsche **Reichstagsgebäude** entbehrt noch immer jeglicher Inschrift, die auf seine Bedeutung hinweist. Bei dem neuen **Hause der Abgeordneten** scheint sich dasselbe Schauspiel wiederholen zu sollen. Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt:

„Schon Anfang August vorigen Jahres hatte die Bauleitung im Einverständniß mit dem Präsidium des Hauses an dem Fries der Vorderseite des Baues in der Prinz Albrecht-Straße auf Carton in einfachen goldenen Antiquaversalien die Aufschrift „HAUS DER ABGEORDNETEN“ an-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

5) Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.

Fast erschöpft von der Last ihres Elendes kam die Freifrau Uraca zurück in das Schloß, und dann schloß sie sich Stunden lang ein in ihr Gemach, denn der Freiherr war ausgeritten und sie konnte nicht reden mit ihm, wie sie gewollt, in leidenschaftlichen Worten, begleitet von strömenden Thränen. In der Stille ihres Zimmers aber ward sie ruhiger, und sie nahm sich vor, den Schuldigen mit kalten Worten zu Boden und vor ihre Füße zu schmettern. Dort sollte er flehend und seine Schuld bekennend liegen, bis es ihr beliebte, ihn verzeihend wiederum an ihr Herz zu ziehen. Und so schön und rührend dachte sie sich die Scene, daß ihr die Thränen im Voraus in die Augen traten und sie's kaum erwarten konnte, bis Dietrichs schmetterndes Waldhorn ihres Gatten Rückkehr verkündete.

Endlich, endlich war es so weit, und mit angehaltenem Athem saß die Freifrau und wartete, daß Ludwig Christof kommen würde, sie zu begrüßen. Aber sie wartete vergebens. Der Freiherr war sogleich in sein Gemach gegangen und saß dort am Fenster, hinausstarrend in den sonnigen Maien-Nachmittag mit leerem Blicke, als könnte sein Gemüth nimmer wieder fröhlich werden und den düsteren Schleier abwerfen, der darauf lastete. Und wie er so fast eine Stunde gesessen, ohne daß er's zu bemerken schien, wie die Zeit verstrich, da ging mit einem Male seine Thür auf und wieder zu, ein schweres Gewand streifte raschelnd den Boden und sich umblickend, sah der Freiherr seine Gemahlin vor sich stehen.

„O, du bist's, Uraca“, sagte er müde.

„Ja, ich bin's“, erwiderte sie kalt und feindlich.

Er sah ihr verwundert in das vor innerer Erregung bleiche, unschöne Angesicht, dann zog er ruhig einen Stuhl herbei und hieß sie, Platz zu nehmen.

„Nein“, rief sie hart und laut und stampfte mit dem Fuß den Boden, „ich bin nicht gekommen, in Worten mit dir zu tändeln! Ludwig Christof — höre und erbleiche — ich kenne seit heut, seit wenig Stunden die Geschichte der Bernsteinhexe!“ —

Die gehoffte Wirkung dieser Worte blieb aus, kaum daß der Freiherr eine Bewegung gemacht hatte.

„Wer hat dir von der Unglücklichen erzählt?“ fragte er ruhig.

„Die Kräuter-Ilse“, antwortete Frau Uraca perplex.

Jetzt lächelte der Freiherr sogar.

„Die stolze Donna Fernandez, die Freundin der künftigen Kaiserin läßt sich von Dorfklatschbasen die Chronik von Ulmenried erzählen“, sagte er mit leisem Spott, ernster aber fügte er hinzu: „Du hättest das alles besser durch mich erfahren, Uraca! Freilich, die Kräuter-Ilse wird es schauerlicher erzählt haben, denn irre ich nicht, war sie eine der Ersten, welche damals: „Verbrennt die Hexe!“ geschrien haben.“ —

Ueber die blassen Wangen der Freifrau war eine matte Röthe geflogen, denn sie fühlte sich beschämt. Jetzt aber, als das Wort „Hexe“ an ihr Ohr geschlagen war, da brauste der wohlgenährte Zorn wieder neu entflammt in ihr empor, und einen Schritt weiter vortretend, rief sie mit erstickter Stimme:

„Verbrennt die Hexe! Das hätte auch ich gerufen, denn hat die Verworfene nicht Zauber geübt, oder dir einen Liebestrank eingeflößt, daß sie deine Buhle ward und das Dorf mit Fingern auf die Dirne wies?“ —

Jetzt stand der Freiherr auf und vor der reckenhaften Gestalt trat die erregte Anklägerin unwillkürlich einen Schritt zurück. Aber seine Stimme klang unbewegt, als er einfach sagte:

„Hat man dir nicht auch erzählt, daß das Mädchen todt sei, — in den Tod getrieben durch die Schergen einer fanatischen Menge?“ —

„Ja“, erwiderte Frau Uraca unsicher.

„Nun also, was soll denn deine eifersüchtige Erregung? Todte Hexen sind doch ungefährlich und wären sie so schön gewesen, wie Lucifer vor seinem Fall.“ —

Das leuchtete der erregten Frau ein, denn sie schwieg kleinlaut vor diesem überzeugenden Argument. Und am Ende imponirte ihr die Ruhe des Freiherrn doch mehr, als wenn er „mea culpa“ gerufen hätte — die Ahnungslose wußte es ja nicht, was diese Ruhe ihm kostete. Nach Frauenart kehrte sie indeß doch noch einmal zum Alpha zurück, nachdem sie beim Omega schon glücklich angelangt schien.

„Welche Schande, daß ein gemeines Mädchen deine Buhle gewesen und eine Hexe noch obendrein“, rief sie, doch nicht mehr mit der alten Heftigkeit, und da der Freiherr hierauf nichts erwiderte, so fügte sie händeringend hinzu: „Und der Zauber — wehe dir und mir! Wer löst den Zauber der Teufelin, wer nimmt den Flecken von deiner Seele?“ —

„Sei ruhig“, erwiderte Ludwig Christof nicht ohne Bitterkeit, „du warst berufen, allen Zauber von mir und aus meinem Leben zu bannen.“ —

Es war gut, daß Uraca den doppelten und tieferen Sinn dieser Worte nicht verstand, denn ihre Triebfeder war ja im Grunde doch nur die Liebe, wenn auch die Unkräuter Hochmuth und Eifersucht höher wucherten als jene. So aber nahm das bittere Wort, das den Frieden ihrer Seele hätte zerstören müssen, wenn sie es begriffen hätte, eine Riesenlast von ihrer Seele, im Grunde derselben aber blieb doch der Stachel zurück, und dessen Wurzel hieß: „War die Bernsteinhexe schöner als ich? Hat er sie vielleicht doch mehr geliebt als mich?“ —

Dieser Stachel bohrte sich ja nicht unablässig mit wildem Schmerze in ihr Fleisch und Blut, aber er war vorhanden und ließ es an Erinnerungen an seine Gegenwart nicht fehlen, — das Beste jedoch von allem war, daß Uraca selbst nicht wußte, wie unglücklich sie war und wie elend, denn was sie ihr Elend nannte, das war nichts als Einbildung. So ist's meist in der Welt; wer keinen Kummer hat, der sucht sich welchen und es giebt Menschen, denen nicht wohl ist, wenn sie sich nicht über irgend etwas grämen können. Kommt über solche aber dann ein wirklicher Schmerz, ein wirklicher Kummer, dann brechen sie meist unter demselben zusammen, denn ihre moralischen Kräfte hat dann schon, wenn sie solche überhaupt je besessen, der eingebildete Gram verzehrt. Ueberhaupt wirkt der Schmerz nicht gleichmäßig auf alle Naturen, denn was die einen mürbe macht, das macht die anderen hart, und was dem einen Demuth verleiht, das macht den anderen schroff und unzugänglich für Leid und Freude, weil der Egoismus des Grames der stärkste ist von allen.

Die Freifrau Uraca sprach mit ihrem Gatten nicht mehr von und über die Bernsteinhexe, aber sie gebrauchte in der Stille alle ihr bekannten Mittel wider Hexenzauber zur Erlösung des Freiherrn.

Zu diesem Endzweck begab sie sich sogar, ihr Grauen heroisch überwindend, eines Freitags um Mitternacht nach derjenigen Stelle des Ulmenrieds am rothen Thurm, wo sie die Erscheinung der Hexe gehabt und sprach dort laut die vorgeschriebene Formel; das „Gespenst“ erschien ihr bei dieser Gelegenheit zwar nicht, aber sie meinte im rothen Thurm ein Licht gesehen zu haben. Der Freiherr, dem sie am anderen Morgen ihre muthige That erzählte, bewies ihr aber, daß der Mond diese Täuschung auf den erblindeten winzigen, in Blei gefaßten Scheiben des dort sichtbaren Fensters hervorgerufen habe, besonders da der heurige Maimond einen eignen rothen Schein habe. Dieser Beweis bewirkte indeß nur zweierlei bei der Freifrau, denn erstens holte sie aus dem reichen Born ihres Aberglaubens die Sentenz hervor, daß rothes Mondlicht Unglück bringe, und dann hatte sie einmal das Licht im rothen Thurm mit eigenen Augen durch die Butzenscheiben schimmern gesehen, und dergleichen Thatsachen hätten ihr die Engel des Himmels nicht ausreden können. Nun hielt ihr der Freiherr einen gelehrten Vortrag, worin er ihr darlegte, wie nicht die Willkür des Mondes, sondern die vor demselben schwebenden Nebelschichten sein rothes Licht veranlaßten, aber das war nicht nur in den Wind gesprochen, sondern hatte auch noch zur Folge, daß Frau Uraca ihren Gemahl jammernd einen Freigeist nannte und dies wiederum auf den Zauber der Bernsteinhexe schob. So hatte sich die Schlange in den Schwanz gebissen und der Freiherr gab es mit einem tiefen Seufzer und einigen sehr kräftigen Redewendungen auf, einen Weg zu betreten, der ihn nach athemlosem Lauf nimmer zum Ziele, sondern mit unfehlbarer Sicherheit im Kreise zu dem Ausgangspunkte zurückführte, und er nannte in seines Herzens Innern Uraca eine bornirte und obstinate Person, — ein Prädicat, das zwar sehr gerecht und unanfechtbar war, das aber vom Gatten auf die Gattin angewendet, ein trauriges Zeichen für Beide ist und nicht viel Glück verheißt. (Forts. folgt.)

bringen lassen, um die Wirkung der geplanten Inschrift zu erproben. Diese Worte sollten aus Stein gemeißelt und vergoldet werden. Das Staatsministerium hat jedoch, als es davon Kenntniß erhielt, Bericht eingefordert. Seitdem ist irgend eine endgiltige Bestimmung über eine Inschrift an dem seiner Vollendung entgegengehenden Prachtbau nicht erfolgt."

* **[Eine polnische Stimme über die Verdoppelung des Polenfonds.]** Anläßlich der jüngsten Landtagsdebatten über die Verdoppelung des 100 Millionenfonds schreibt der „Goniec Wielkopolski" in seiner Nummer vom 23. Januar:

„Wir Polen sollen mit unserem eigenen Gelde germanisirt werden. . . . . Es gab übrigens eine Zeit, wo man nur fünf polnische Abgeordnete zählte. Das war damals, als noch in allen Schulen polnisch gelehrt wurde. Damals galt auch der Districts-Commissar mehr als der Decan und der Landrath imponirte dem Bauern mehr als der Erzbischof. Das änderte sich aber alles von dem Augenblicke an, wo die polnische Sprache aus der Schule und aus den amtlichen Bureaux verbannt wurde. Als man daran ging, die Ansiedelungscommission zu begründen, zählte man fünfzehn polnische Abgeordnete. Vor fünf bis sechs Jahren waren es schon siebzehn. Heute haben wir zwanzig, gar nicht davon zu sprechen, was in Schlesien und in Masuren noch alles kommen kann."

Im übrigen führt der „Goniec" aus, daß die jetzige Antipolenpolitik die Polen anspornen müßte, nur noch fester an ihrer Sprache und Nationalität zu halten.

* **[Berichte der ostasiatischen Commission.]** Von den vertraulichen Berichten der nach Ostasien entsendeten Commission gewerblicher Sachverständiger ist nunmehr die zweite Lieferung den betheiligten Körperschaften zugegangen. Dieser Theil erstreckt sich auf die Productions- und Absatzverhältnisse in Nord-China und Japan und enthält neben wichtigen, allgemeinen Berichten und Rathschlägen für die Ausfuhr nach diesen Ländern eingehende Mittheilungen über einzelne daselbst vertretene Industrien und Waaren. Eine Veröffentlichung dieser Berichte ist wegen ihres vertraulichen Inhalts ausgeschlossen.

* **[Neue Schnellfeuergeschütze.]** Die von den Artilleriewerkstätten zur Ausgabe an die Truppentheile gelangenden neuen Schnellfeuergeschütze weisen eine reiche decorative Ciselirarbeit auf, die, nach der Ausschmückung des Randes an der Mündung, etwa in der Mitte des Laufes mit der in den Stahl eingelassenen Inschrift beginnt: „Pro Gloria et Patria". Dann folgt der eingravirte heraldische Adler. Weiter unten, umrahmt von Blätterschmuck, erscheinen die Insignien des obersten Kriegsherrn: W. R. II. Den Abschluß der kunstvollen Arbeit bilden die eingemeißelten Worte: „Ultima Ratio Regis". Diese decorative Ausstattung der neuen Kanonen ist auf die eigenste Anordnung des Kaisers zurückzuführen.

* **[Gehälter der Postunterbeamten.]** Die Beschlüsse der Budgetcommission des Reichstages, die eine Erhöhung des Anfangsgehaltes der Postunterbeamten von 800 auf 900 Mk. und des Endgehalts der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. noch für dieses Etatsjahr durchführen wollen, soll die Regierung abzulehnen entschlossen sein, und zwar mit Rücksicht auf den für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Ausgleich in der Besoldung der Unterbeamten.

* **[Die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten.]** In der Begründung des Gesetzentwurfes betreffend die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten an den preußischen Universitäten, welcher die Facultät als erste und das Staatsministerium als zweite Instanz, ganz wie in dem Verfahren gegen Professoren festsetzt, wird darauf hingewiesen, daß § 46 des Gesetzes betreffend die Dienstvergehen von nicht-richterlichen Beamten vom 21. Januar 1852 bestimmt:

„Lautet die Entscheidung oder das Gutachten des Disciplinarhofes (d. h. der Facultät) auf Freisprechung des Angeschuldigten, oder nur auf Warnung oder Verweis, so kann das Staatsministerium, wenn es den Angeschuldigten strafbar findet, nicht die Strafe der Dienstentlassung, sondern nur eine geringe Disciplinarstrafe verhängen oder die einstweilige Versetzung in den Ruhestand verfügen."

Was für die Professoren Dienstentlassung ist, ist für die Privatdocenten die Entziehung der venia legendi. Auch von der Versetzung in den Ruhestand kann bei einem Nichtbeamten nicht die Rede sein. Da nun nach § 1 des Gesetzentwurfs die Vorschriften der Abschnitte 1 bis 3 des Gesetzes auf die Privatdocenten „sinngemäße" Anwendung finden, so ergiebt sich, daß die Bestimmung des § 46 auch für das Disciplinarverfahren gegen Privatdocenten gilt, d. h. daß die Entziehung des Rechtes, Vorlesungen zu halten, ausschließlich in erster Instanz, d. h. durch die Facultät selbst, erfolgen kann. Diese Feststellung dürfte geeignet sein, manche Bedenken gegen den Vorschlag zu beschwichtigen, Privatdocenten, die eine Beamtenqualität überhaupt nicht haben, dem Disciplinargesetz für nichtrichterliche Beamte zu unterwerfen. Man kann freilich auch jetzt noch bestreiten, daß Privatdocenten dadurch, daß ihnen gestattet wird, Vorlesungen zu halten, eine „beamtenähnliche" Stellung erhalten. Die Begründung stellt es so dar, als ob der „Staat" den Docenten die Benutzung der Auditorien, der „staatlichen" Lehrmittelapparate gestatte u. s. w., während der Privatdocent als solcher Beziehungen nur zu der Corporation „Universität" hat.

Die „Nationallib. Corresp." bemerkt zu der Vorlage:

„Die Streitfrage liegt darin, ob man die Stellung der Privatdocenten mit der der nicht richterlichen Beamten auf eine Stufe stellen kann. Bejaht man dies, dann sind die angeführten Bestimmungen die den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen entsprechende Consequenz. Wer es bestreitet, wird doch zugeben müssen, daß Klagen über die neue Disciplinarstellung der Privatdocenten nur soweit berechtigt sind, als man die entsprechende Lage der Professoren als unzuträglich erachten will."

* **[Für die künstlerische Anlage in der Siegesallee]** wird, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, daran festgehalten, daß am 22. März d. Js. unter besonderer Feierlichkeit die bis dahin fertigen Gruppen enthüllt werden. Sicher ist, daß wenigstens die zweite und dritte Nische, welche die Bildhauer Unger und Uphues geschaffen haben, bis zu jenem Tage vollendet dastehen werden. Gegenwärtig ist man bei den Fundamentirungsarbeiten, welche unter dem Schutze eigens erbauter Häuser vorgenommen werden.

* **[Frachten nach Kiaotschau.]** Von der neuen Dampferlinie, welche die Hamburg-Amerika-Linie nach Ostasien bis nach Kiaotschau errichtet hat, geht, wie schon gemeldet, das erste Schiff schon am 25. d. Mts. ab. Außerdem sind dort noch verschiedene Schiffe zur Verfrachtung nach Kiaotschau gechartert worden; es werden Krähne, Wellblechhäuser und vielfache andere Bauutensilien in großen Mengen verladen. Mit größter Regsamkeit wird an den Ausbau des neuen Kiaotschau gegangen.

Posen, 24. Jan. Herr **v. Koscielski** richtet an den „Dziennik" ein langes Schreiben, in dem er den Polen räth, für die **Flottenvorlage** einzutreten.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 26. Januar.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die **Vorlage betreffend die Aufhebung der Amtscautionen angenommen** und den **Antrag** des Centrumsabgeordneten **Fuchs**, das **Gemeindewahlrecht** dahin zu ändern, daß für die Abgrenzung der drei Klassen nicht mehr die Drittelung, sondern die Zwölftelung nach dem Verhältniß von 5 : 4 : 3 durchgeführt werden soll, an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

In der Debatte, an welcher sich die Abgg. Fuchs (Centr.), v. Eynern (nat.-lib.), v. Dallwitz (cons.), Pleß (Centr.), Frhr. v. Zedlitz (freicons.), Ehlers-Danzig (freis. Vereinig.) und Porsch (Centr.) betheiligten, erklärte der Minister **Frhr. v. d. Recke**, die Regierung werde sich wohl nicht entschließen können, diesen Theil der Wahlreform für sich schon jetzt in Angriff zu nehmen. Es müsse zunächst das Gesammtergebniß des Materials der hierüber angestellten Erhebungen abgewartet werden, auch schieße der Antrag ganz beträchtlich über das Ziel hinaus.

Abg. Ehlers-Danzig (freis. Vereinig.) gab zu, daß das heutige Wahlrecht zu ganz unhaltbaren Zuständen führen könne. Er hob lobend hervor, daß in Elbing Schichau ein Drittel der Stadtverordneten zu ernennen hatte; er habe dies aber stets mit Einsicht und Mäßigung gethan. Redner, welcher für ein geheimes Wahlrecht eintrat, wies auf die großen Schwierigkeiten einer Communalwahlreform hin.

Nächste Sitzung am Freitag. Auf der Tagesordnung steht der landwirthschaftliche Etat.

Reichstag.

*** **Berlin**, 26. Januar.

Der Reichstag beschäftigte sich heute zunächst mit den Anträgen der Abgg. **Plötz** (cons.) und **Paasche** (nat.-lib.) betreffend die Verzollung resp. **Besteuerung von Saccharin**, für welche außer den Antragstellern Graf **Stolberg** (cons.), **Schwartze** (Centr.) und Graf **v. Carmer** (cons.) eintraten, während die Abgg. **Hermes** (freis. Volksp.) und **Wurm** (Sociald.) die Anträge bekämpften.

Staatssecretär **Frhr. v. Thielmann** erklärte, die Regierungen hätten zu den Anträgen noch nicht Stellung genommen. Eine stete Controle sei möglich, ob aber eine Zollcontrole möglich sei, sei sehr fraglich. Frankreich habe eine hohe Steuer fallen lassen wegen der Unmöglichkeit der Zollcontrole. Es habe daher Verkehrsbeschränkungen eingeführt zu Gunsten der Apotheker. Dieser Weg erscheine ihm gangbar, und er würde rathen, denselben zu erwägen. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Staatssecretärs, daß die **Brüsseler Conferenz** betreffend die **Zuckerausfuhrprämien** in etwa drei Wochen zusammentreten werde und daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn über den auf der Conferenz einzuhaltenden Weg vollständig einig seien, sowie daß die Reichsregierung es an nichts fehlen lassen werde, um einen günstigen Ausgang der Conferenz herbeizuführen.

Die Anträge wurden an eine Commission verwiesen.

Alsdann wurde in die Berathung des socialdemokratischen Antrages betreffend ein unbeschränktes **Versammlungs- und Coalitionsrecht** eingetreten. Nachdem die Abgg. **Geyer** (Soc.), Freihr. **v. Stumm** (Reichsp.) und **Lenzmann** (freis. Volksp.) sowie der sächsische Bundesraths-Bevollmächtigte **Fischer** gesprochen, wurde die Debatte vertagt.

In der nächsten Sitzung am Freitag steht die Fortsetzung der Berathung des Etats auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 26. Jan. In der **Budgetcommission** des Reichstages regte Abg. **Hesse** (Centr.) an, in den **südamerikanischen Gewässern**, namentlich in Buenos Aires und Montevideo öfter die **deutsche Kriegsflagge** zu zeigen. Der Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** stimmte dem zu und erklärte sich bereit, den Wunsch dem Reichsmarineamt zu übermitteln, obgleich er die Antwort voraussetze, daß es an Schiffen dazu mangele.

Staatssecretär **Frhr. v. Thielmann** theilte mit, er könne über den **finanziellen Effect der Erwerbung der Kiaotschaubucht** noch keine genaue Auskunft geben. Die Verwaltungskosten würden indeß nicht allzu hoch sein.

Gegenüber einer Anregung des Abg. **Hesse** wegen Erhöhung des Fonds zur Unterstützung der **deutschen Schule in Bukarest** erklärte der Staatssecretär v. Bülow, er stehe dieser Angelegenheit sympathisch gegenüber und wisse aus eigener Erfahrung, wie wichtig die Schule für die Erhaltung des Deutschthums im Auslande sei, er werde dahin wirken, daß die Consuln im Schulvorstande vertreten seien.

Der Rest des **Etats des Auswärtigen** wurde bewilligt, ebenso der **Etat für die Schutzgebiete** ohne besondere Debatte.

England und Rußland in China.

London, 26. Jan. Der Parlaments-Unterstaatssecretär **Curzon** besprach gestern in einer Rede die Angelegenheiten der auswärtigen Politik und sagte dabei, die chinesische Frage sei nicht von England aufgerollt, welches vom status quo befriedigt sei. Die Ereignisse hätten auf Seiten anderer Mächte den Wunsch offenbar gemacht, sich in China besondere Vortheile zu verschaffen. England habe das Recht, compensirende Vortheile zu fordern und zu verlangen, daß die anderen Mächten bewilligten Vorrechte nicht den Vertragsrechten Englands widersprächen; dies Verhalten bedeute in keiner Weise eine internationale Eifersucht oder einen Argwohn. Die Politik Englands sei keine Angriffspolitik, sie schließe keine Besetzung oder Theilung eines Landgebietes in sich. England kämpfe für die Freiheit des Handels. China habe dabei die Sympathie aller freien Völker und Regierungen, die englischen Verträge machten es unmöglich, den Handel Englands von irgend einer in China erlangten Einflußsphäre auszuschließen. Auf diesen Rechten bestehe die Regierung.

Die „Times" meldet aus **Peking**, der **russische Geschäftsträger** dringe auf unverzügliche **Ablehnung der britischen Anleihebedingungen**. Er habe gestern im Tsung-li-Yamen erklärt, Rußland sei gewillt, China die Anleihe unter denselben finanziellen Bedingungen zu verschaffen, die England angeboten habe. Der französische Geschäftsträger habe den russischen Collegen in seinen Erklärungen unterstützt.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Shanghai hat sich das **britische Geschwader** in in den chinesischen Gewässern getheilt. Das Flaggschiff „Centurion" und fünf andere Schiffe liegen bei Tschusan, sieben Schiffe bei Chemulpo.

Berlin, 26. Jan. Der **Bundesrath** hat in seiner heutigen Sitzung dem Ausschußbeschluß betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die **Dampfersubvention** zugestimmt und dem Reichstagsbeschlusse zum Entwurf eines Gesetzes wegen Neuregelung der **Wahlen für den Landesausschuß in Elsaß-Lothringen** keine Folge gegeben.

— Wie die „Germania" aus Hannover meldet, ist die **Wittwe Windthorsts** heute **gestorben**.

— Der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt **Kruse** ist gestern gestorben.

— Der Generalmajor z. D. Karl **v. Gründler** (1873 bis 1876 Commandant von Kolberg) ist in Charlottenburg verschieden.

— Die **Conferenz** im Handelsministerium, welche sich mit der weiteren **Hebung des kaufmännischen Unterrichtswesens** befassen wird, wird am 31. Januar zusammentreten.

— Die „Kreuzztg." bemerkt, sie würde ein Eingreifen des **Bundes der Landwirthe** in die **Reichstagscandidatenfrage in Thorn** begreiflich finden.

Sigmaringen, 26. Jan. Der **Fürst von Hohenzollern** ist zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 26. Jan. Der **König** und die **Prinzessin Pauline** sind heute mittels Schnellzuges über Ritschenhausen nach Berlin zum Geburtstag des Kaisers abgereist. Die Königin ist wegen ihres Katarrhs zurückgeblieben.

Prag, 26. Jan. Das „Prager Abendblatt" constatirt, daß die **Vorlesungen an der deutschen Universität** ungestört fortgehen und die Geschäfte vom akademischen Senat bis zur Annahme seiner Resignation durch den Unterrichtsminister fortgeführt werden. Das Blatt erklärt, das **Verbot des Farbentragens** werde bei Eintritt ruhiger Verhältnisse nach Schluß der Landtagssitzungen wieder aufgehoben werden.

Paris, 26. Jan. Als gestern die Deputirtenkammer nach langem Widerstreben den Antrag, für die **Kämpfer des 1870er Krieges** eine **Denkmünze** zu stiften, angenommen hatte, rief der Kriegsminister **Billot**, der den Antrag bekämpft hatte: „Dann muß die Denkmünze an einem Trauerflor getragen werden!"

Paris, 26. Jan. Der ehemalige Minister der öffentlichen Arbeiten (1889—92) **Guyot** forderte heute den Minister der Auswärtigen **Hanotaux** auf, seinen Einfluß geltend zu machen, um das an **Dreyfus** begangene Unrecht zu sühnen. In Folge der Erklärungen des deutschen Staatssecretärs **v. Bülow** (cf. unter Deutschland) werde das gesammte Ausland fester denn je überzeugt sein, daß die französische Regierung mit fanatischer Hartnäckigkeit einen Unschuldigen als Verräther hinstelle.

— Der Deputirte **Reinach** hat seine **Entlassung** als Mitglied des **Armee-Ausschusses** eingereicht.

London, 26. Jan. Einem Lloydtelegramm aus **Maskat** zufolge hat das englische Kanonenboot „**Lapwing**" den **Dampfer „Beluchistan" fortgenommen**, welcher mit Waffen und Munition für den persischen Golf von London nach Basra dampfte. Das Schiff ist beschlagnahmt, die Ladung verwahrt der englische Consul.

Rom, 26. Jan. Die **Deputirtenkammer** hat heute mit 248 von 280 Stimmen **Biancheri** zum **Präsidenten** gewählt.

Konstantinopel, 26. Jan. Es verlautet, in Kumanowo und Umgebung seien bei Bulgaren neunzehn von früher stammende **Bomben** gefunden. Die Untersuchung sei eingeleitet.

Danzig, 27. Januar.

* **[Kaisers Geburtstagsfeier.]** Kurz vor [illegible] Uhr Abends begann gestern von der Kaserne Wieben aus der von sämmtlichen Musikcorps und Spielleuten der hiesigen Garnison ausgeführte **Zapfenstreich**, der von Hrn. Kapellmeister Firchow dirigirt wurde. Der von zahlreichen Fackelträgern flankirte lange Zug, dem eine Abtheilung Infanterie unter Gewehr voranschritt und folgte, und sich durch die von uns genannten Straßen bewegte, leitete zu Pferde Herr Premier-Lieutenant Eisfeld vom Infanterie-Regiment Nr. 128. Vor dem Gouvernementshause auf Langgarten, wo sich dichte Menschenschaaren angesammelt hatten wurde Halt gemacht und dem Herrn commandirenden General eine Serenade gebracht. Auf dem Hofe der Kaserne Herrengarten, wohin man alsdann marschirte, wurden die Fackeln ausgelöscht. Einige Gebäude hatten zu Ehren des Tages schon gestern Flaggenschmuck angelegt.

Gestern Abend feierte den Geburtstag des Kaisers das Personal der Gewehrfabrik und der Artillerie-Werkstatt. Die Hauptfeier der **Gewehrfabrik** fand im Schützenhause statt. Das gesammte Personal derselben, Offiziere, Beamte, Meister, Arbeiter u. s. w., hatten den stattlichen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt; zahlreiche Wappen, kriegerische Embleme und Flaggen schmückten die Wandungen desselben. Nach einleitender Concertmusik hielt der Director der Fabrik, Herr Major **Prestel**, die Festansprache. Bei derselben überreichte er den Gewehrfabriks-Gehilfen **Datschewski** für 25jährige, **Binge** für 30jährige, **Baerwald** für 32jährige und **Weising** für 33jährige Thätigkeit bei der Gewehrfabrik je eine vom Kaiser verliehene Taschenuhr, welche äußerlich den Namenszug des Kaisers und innen ein Reliefbild des Kaisers sowie eine Widmungsschrift „für hervorragende Leistungen" mit dem Namen des Empfängers trägt. Nach dem Festtoast wurde ein lebendes Bild, die Colossalbüste des Kaisers, umgeben von Militärs sämmtlicher Truppengattungen, sichtbar, das durch Herrn Pyrotechniker Kling eine sehr schöne Beleuchtung fand. Recht schwungvoll kamen dann der Einacter „In Civil" und patriotische Chorgesänge der unter der Leitung des Herrn Behrendt stehenden Liedertafel „Borussia" zur Aufführung. Nach weiterer Concertmusik wurde ein zweites lebendes Bild „Die Undinen" unter vorzüglich wirkender Beleuchtung von dem Vergnügungs-Comité in geschmackvollster Weise arrangirt. Gegen Mitternacht begann der Tanz.

Im Wilhelmtheater beging zu gleicher Stunde die **Artillerie-Werkstatt** die Geburtstagsfeier des Landesherrn unter so zahlreicher Betheiligung, daß der gewaltige Raum bis unter das Dach besetzt war. Nachdem die Feier durch einen Prolog eröffnet worden war, hielt Herr Hauptmann **Romundt** die Festrede, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Dann sang der aus Mitgliedern der Artillerie-Werkstatt bestehende, wohl geschulte Geangverein „Germania" mehrere patriotische Lieder, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nach dem ernsteren Theil des Festes trat der Humor in seine Rechte, welcher noch durch sehr hübsche Darbietungen und allerlei amüsante, lustige Couplets, sowie ein kleines Lustspiel wesentlich gehoben wurde. Das Fest nahm einen äußerst anregenden Verlauf, an den sich jeder Theilnehmer wohl noch gerne erinnern wird.

Die **Kriegsschüler** hatten gestern ebenfalls zum Geburtstag des obersten Kriegsherrn eine großartige Festlichkeit veranstaltet, der die Herren commandirender General v. Lentze, Oberpräsident v. Goßler und viele andere höhere Offiziere und Beamte mit ihren Damen beiwohnten. Das Kaiserhoch brachte der Director der Kriegsschule, Herr Oberstlieutenant v. **Stuckrad**, aus.

* **[Weichselregulirung.]** Die Regierung hat soeben dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift über die Bauausführungen an Wasserstraßen in der Zeit vom 1. April 1895 bis zum 31. März 1897 vorgelegt, welcher wir über unsere Weichsel Folgendes entnehmen:

Den Regulirungsbauten an der Weichsel liegt als Ziel die Herstellung einer Fahrtiefe von 1,67 Meter bei dem niedrigen Sommerwasserstande von 0,50 Meter über dem Nullpunkt des Pegels zu Kurzebrack zu Grunde. Dieses Ziel baldmöglichst zu erreichen, ist nicht allein im Schiffahrts-, sondern hauptsächlich im Landesculturinteresse von großer Wichtigkeit. Je mehr der Stromschlauch regulirt und einheitlich ausgebildet wird, um so geringer sind die Gefahren, die aus den verhängnißvollen Eisgängen mit ihren Eisstopfungen entstehen. Nur wenn bei den niedrigen Winterwasserständen die nöthige Wassertiefe für die Eisbrechdampfer vorhanden ist, können diese ihre segensreiche Arbeit — die Zerstörung und den Abtrieb der Eisdecke der Weichsel vor Eintritt des polnischen Eisganges herbeizuführen — aufnehmen und das Feld ihrer Thätigkeit stromaufwärts ausdehnen. In der Denkschrift vom 3. November 1879 wurde die Verwendung von 8 500 000 Mk. zur Erreichung dieses Zieles in der Weichselstrecke innerhalb des Regierungsbezirkes Marienwerder und in einem Nachtrage zu dieser Denkschrift, der dem Staatshaushaltsetat für das Jahr 1886/87 beigefügt ist, die Summe von 6 892 000 Mark zur Erreichung desselben Zieles innerhalb des Regierungsbezirkes Danzig als nothwendig bezeichnet. Am Schluß des Etatsjahres 1892/93 waren diese Geldsummen verausgabt. Im Regierungsbezirk Danzig war das angestrebte Ziel erreicht, im Regierungsbezirk Marienwerder hatten die ausgeführten Bauwerke zwar eine sehr wesentliche Verbesserung der Stromverhältnisse herbeigeführt, aber die zur Verfügung gestellten Geldmittel hatten nicht ausgereicht, um das Strombett in seiner vollen Länge festzulegen und seitlich zu begrenzen. Mit den bereitgestellten Geldmitteln wurden zwei früher begonnene Buhnenbauten fortgesetzt und 46 vollendet, 10 Buhnenköpfe wurden ausgebaut, 3 durch Grundschwellen gesichert, außerdem wurden 37 neue Buhnen hergestellt, 47 Buhnen in Angriff genommen und zum großen Theil fertiggestellt und 5 Deckwerke mit einer Gesammtlänge von 1500 Meter und ein Parallelwerk zur Ausführung gebracht. Zur Herstellung von Deckwerken an der kleinen und großen Budenkampe in Station 52 bis 54,5 der Nogat war unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1896/97 ein Betrag von 85 000 Mk. bewilligt. Hiervon sind nur 65 000 Mk. zur Herstellung eines 1490 Meter langen Deckwerkes verwendet, der Rest von rund 20 000 Mk. ist in das Etatsjahr 1897/98 übernommen.

Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1888 zur Ausführung gebrachte Verlegung der **Weichselmündung** war bei Beginn der Berichtszeit so weit gediehen, daß das Frühjahrshochwasser des Jahres 1895 durch das hergestellte künstliche Strombett in die Ostsee geleitet werden konnte. Dadurch wurden die Elbinger und die Danziger Weichsel von ihrer bisherigen Wasserführung entlastet, und sie konnten im Laufe des Jahres 1895 durchdeicht werden. Während der beiden Berichtsjahre wurden auch die Schiffahrtsanlagen bei Einlage fertiggestellt und die Verlegung des Deiches auf dem linken Weichselufer von Gemlitz abwärts zu Ende geführt. Von den

Bauten, zu deren Ausführung die Staatsregierung durch das Gesetz vom 20. Juni 1888 ermächtigt ist, steht noch die Herstellung des Eiswehrs in der Nogat bei Kittelsfähre und die Anlage von Molen an der Einmündung des neuen Weichselstrom-Bettes in die Ostsee aus. Ueber die Nothwendigkeit dieser Anlagen und den von ihnen zu erwartenden Nutzen, sowie über die Art und den Umfang dieser Bauten sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Hinsichtlich der Wirkung der an der Weichselmündung durchgeführten Arbeiten läßt sich wegen der Kürze der seit der Eröffnung des neuen Strombettes verflossenen Beobachtungszeit ein endgiltiges Urtheil noch nicht abgeben, indessen lassen die bisherigen Beobachtungen darauf schließen, daß die Wirkung den Erwartungen entspricht. Der Einfluß der Verlegung macht sich bis über Pieckel hinaus geltend und bewirkt gegen früher bei höheren Wasserständen eine nicht unbeträchtliche Senkung des Wasserspiegels. Die damit in Verbindung stehende Tieferlegung der Flußsohle wird voraussichtlich umfangreiche Sicherungsarbeiten an den Buhnenköpfen der unteren Stromstrecke nothwendig machen, da diese in die Gefahr kommen, unterspült zu werden. Für die Wiederschiffbarmachung der Elbinger Weichsel sind nach dem Anschlage 2 900 000 Mk. erforderlich. Hiervon sind durch das Extraordinarium des Etats zur Verfügung gestellt im Etatsjahre 1895/96 100 000 Mk., im Etatsjahre 1896/97 1 000 000 Mk., zusammen 1 100 000 Mk. Die im Herbst 1895 in Angriff genommene Bauausführung ist bis zum Ende der Berichtsperiode so weit gefördert, daß die Wiedereröffnung dieses Schiffahrtsweges im Laufe des Jahres 1897 erhofft werden kann.

Erwähnt sei hier noch, daß der Park der Eisbrechdampfer für die Weichsel eine erhebliche Verstärkung in den letzten Jahren erfahren hat. Durch das Extraordinarium des Etats für das Jahr 1896/97 sind 300 000 Mk. zur Beschaffung von 2 Eisbrechern und einem Kohlenschiff zur Verfügung gestellt. Die Zahl der Eisbrechdampfer ist damit auf 8 gestiegen und die Leistungsfähigkeit so bedeutend erhöht, daß angenommen werden darf, das Aufbrechen der Eisdecke werde gegen früher erheblich weiter stromauf ausgedehnt werden können.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Nachmittag $5\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum befindet sich über Nordschweden, ein Maximum über Nordösterreich. Stark auffrischende südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Von den Küstenstationen ist der Signalball aufgezogen worden.

* **[Maler- und Lackirer-Innung.]** Die Innung hielt gestern Nachmittag im Gewerbehause eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Umwandlung in eine **Zwangsinnung abgelehnt** und beschlossen wurde, daß die Innung als freie Innung weiter bestehen soll. Im Anschluß an die Generalversammlung wurde das Neujahrs-Quartal abgehalten.

* **[Prämienverein zur Belohnung treuer Dienstboten.]** Gestern Nachmittag hielt in der Victoria-Schule der hiesige Verein zur Belohnung und Unterstützung treuer weiblicher Dienstboten unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Bose seine General-Versammlung ab. Nach dem Berichte des Herrn Vorsitzenden erstattete der Kassirer, Herr Kaufmann Hevelke, den Bericht über den Stand der Kasse, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 1499 Mk. durch Zinsen seiner Kapitalien und Beiträge der Mitglieder und verwandte zur Prämiirung treuer Dienstboten und zur Unterstützung arbeitsunfähig gewordener die Summe von 2036,65 Mk. Der Verein sah sich genöthigt, den Mehrbetrag der Ausgabe aus seinem Vermögen zu entnehmen, das 23 500 Mk. beträgt. Die Mitgliederzahl stieg auf 256. Der Jahresrechnung wurde Decharge ertheilt. Dann verhandelte man über die nächste Prämiirung von Dienstboten, die über fünf Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft gedient haben. Die Prämiirung soll am nächsten Sonntag in der Aula der Scherler'schen Mädchenschule stattfinden. Es werden 24 Dienstboten zum ersten Mal und 6 zum zweiten bis sechsten Mal vom Verein prämiirt werden. Der statutenmäßig ausscheidende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

◈ **[Theaterbesuch.]** Die Kinder des **Spend- und Waisenhauses** hatten von Herrn Director Rosé die Erlaubniß erhalten, gestern Nachmittag die Vorstellung des Märchenspieles „Rothkäppchen" zu besuchen. Man kann sich vorstellen, wie groß die Freude und Dankbarkeit aller Waisenkinder war, die mit sichtlicher Aufmerksamkeit den vor ihren Augen sich aufrollenden Bildern folgten.

* **[Das Fahrrad]** wird auch von Gaunern immer häufiger als Object für ihre Operationen ausersehen und die Prozesse, welche Räderdiebstähle betreffen, werden immer häufiger. So wurde dieser Tage in Küstrin ein Schwindler bestraft, der in vielen größeren deutschen Städten erfolgreiche Schwindeleien mit Fahrrädern ausgeführt hat. Es ist der Maler Hermann Gallien. G. diente bei dem 20. Infanterie-Regiment in Wittenberg von 1894—1896 als Gemeiner und wurde militärgerichtlich wegen Betruges, später auch in Civil nochmals bestraft. Am 13. Juli v. J. erschien er bei einem Klempnermeister in Pritzwalk, wo er sich für einen Bahnmeister der Neubaustrecke Perleberg-Kyritz ausgab und ein Fahrrad für 203 Mk. kaufte und 45 Mk. anzahlte, das er aber sofort in Röhlsdorf wieder verkaufte. Ende Juli kam er zu einem Schlossermeister in Perleberg und entnahm gegen Leihgebühr ein Fahrrad im Werthe von 200 Mk., ebenfalls als Bahnbeamter. Auch dieses Rad verkaufte er wieder sofort für 75 Mk. Im August tauchte er in Graudenz auf. Dort meldete er sich zur Capitulation bei dem 14. Infanterie-Regiment und benutzte seine Bekanntschaft mit Militärpersonen, um dem Feldwebel der 12. Compagnie Formulare zu Militärpässen und Führungsattesten zu stehlen. Diese füllte er selbst aus, und da seine Militärpapiere nicht gut waren, so legte er sich darin alle möglichen guten Eigenschaften bei und ließ sich zum Unteroffizier avanciren. So kam er als Unteroffizier des 48. Infanterie-Regiments zu einem Kaufmann in Freienwalde a. O., angeblich im Auftrage des Regiments, von dem er beauftragt sei, da sein Rad gebrochen, ein Rad auf fünf Tage zu leihen. Er erhielt ein Rad und verkaufte es an demselben Tage für 50 Mk. Am 8. Oktober war er in Danzig, nun als Vicefeldwebel. Hier ging er zu dem Fahrradhändler P., dem er angab, Vicefeldwebel vom 26. Infanterie-Regiment, commandirt zur Schießschule Marienwerder, zu sein und Max Krüger zu heißen. Auch diesem schwindelte er ein Rad für 160 Mk. ab, von dem P. nichts mehr gesehen hat. Tags darauf erhielt er auf Grund einer gefälschten Urlaubsbescheinigung nach Zechin im Oderbruch eine Militärfahrkarte nach Dirschau. Bald darauf tauchte er in Küstrin auf und nahm von einem dortigen Schlossermeister ein Fahrrad gegen zwei Mark Leihgebühr, das er ebenfalls bald darnach verkaufte. Später ist er dann auch noch in Kottbus gewesen, wo er sich bei einem Kaufmann als Sergeant vom Bezirkscommando des 48. Regiments Friedrich Rüger ausgab. Auch von ihm erschwindelte er sich ein Rad für 100 Mark. Es wurde gegen ihn wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen, Betruges in neun Fällen, Diebstahls, Sachbeschädigung, Benutzung gefälschter Militärpapiere, Angabe falscher Namen in 16 Fällen, unberechtigten Tragens der Militäruniform u. s. w. auf dreijährige Zuchthausstrafe, 600 Mk. Geldstrafe, 14 Wochen Haft, drei Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Gallien wurde sofort nach Magdeburg gebracht, wo er auch noch wegen 15 ähnlicher Fälle in Untersuchung ist.

* **[Illustrirte Postkarten.]** Als eine weitere **Neuheit** auf dem Gebiete der Postkarten-Illustration hat die Firma Clara Bernthal in Danzig jetzt Kiaotschau-Postkarten zum Verkauf gebracht. Das Kartenbild veranschaulicht die zweite Kreuzerdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern „Deutschland" und „Kaiserin Augusta" und dem Kreuzer „Gefion", auf der Reise in das Ostmeer und daneben das Bildniß des Prinzen Heinrich. Das ganze Bild ist in leichter, gefälliger Farbengebung gehalten und macht den freundlichsten Eindruck.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis zum 22. Januar 1898.]** Lebendgeboren 44 männliche, 48 weibliche, insgesammt 92 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 22 männliche, 30 weibliche, insgesammt 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 12 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Lungenschwindsucht 12, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 30. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht für den 26. Januar.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 1 Person wegen Körperverletzung mit einem Messer, 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 9 Obdachlose. — Gefunden: 1 grüne Börse mit Geld, 1 Säbelscheide, 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. — Verloren: 2 Geldschrankschlüssel an einer Kette, 1 goldener Siegelring mit grünem Stein und Wappen, 1 Portemonnaie mit 6,75 Mk., Quittungskarte und Krankenkassenbuch des Arbeiters Eugen Kroll, 1 Packet, enthaltend 1 Paar schwarze Glacéhandschuhe, 4 schwarze Rüschen und $\frac{3}{4}$ Meter schwarzes Band, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 26. Jan. Der obdachlose Arbeiter Flidtner, welcher in der verflossenen Nacht, wie er es schon oft gethan, unter dem Thorwege eines Hauses nächtigen wollte, ist dabei **erfroren** und am Morgen als Leiche aufgefunden worden. Der Verstorbene betrieb früher selbständig das Fleischergewerbe und hatte somit einst bessere Tage gesehen.

Der Bau des Kornsilos, welcher Herrn Zimmermeister Wilke hierselbst übertragen worden ist, wird nach der „Dirsch. Ztg." in allernächster Zeit, sobald geeignetes Wetter eintritt, in Angriff genommen werden. Die Oberleitung des Silobaues ist dem von Bütow nach hier versetzten Herrn Regierungsbaumeister Rosenfeld übertragen worden.

d. **Lauenburg**, 25. Jan. Heute wurde eine Naturseltenheit, nämlich ein großer **starker Hase mit vollständig weißem Fell** und schwarzen Ohrenspitzen, nach hier gebracht und bei Herrn Kaufmann Laude ausgestellt. Derselbe wurde am letzten Tage vor Beginn der Schonzeit im Jagdbezirk Linde geschossen.

* **[Der Königsberger Magistrat und die ostpreußische Landwirthschaftskammer.]** Vor einiger Zeit haben, wie wir s. Z. berichtet haben, die städtischen Behörden in Königsberg eine Petition um Aufhebung des Verbotes der Schweineeinfuhr aus Rußland eingereicht, auf welche der Generalsecretär der ostpreußischen Landwirthschaftskammer eine Entgegnung verfaßt hat, die, wie wir kürzlich meldeten, von dem Vorstande einstimmig angenommen worden ist. Diese Entgegnung liegt nunmehr im Wortlaut vor, aus dem wir entnehmen, daß die Kammer das Facit aus dem beigebrachten statistischen Material in folgenden sechs Punkten zieht:

1. Die Provinz Ostpreußen weist außerordentlich günstige Verhältnisse hinsichtlich ihres Reichthums an Vieh auf und sie ist in einem Grade wie kaum eine andere Provinz der Monarchie in der Lage, den Fleischbedarf ihrer Bevölkerung zu decken. 2. Die Resultate der letzten amtlichen Zählungen legen Zeugniß ab von der hervorragenden Vermehrung des Viehbestandes genannter Provinz und zwar in quantitativer, wie qualitativer Hinsicht. 3. Der Stand der Großhandelspreise in den letzten zwei Jahren ist in Ostpreußen ein so niedriger, wie fast in keiner anderen Provinz. 4. Letzteres trifft ohne Einschränkung für die Stadt Königsberg im Vergleich mit anderen Städten Preußens von ähnlicher Bedeutung zu. 5. Absolut weist Königsberg im Vergleich mit Städten ähnlicher Bedeutung auch in den bei weitem am meisten in Betracht kommenden Monaten die billigsten Kleinhandelspreise auf. 6. Demgegenüber hat Königsberg aber in allen diesen Monaten, sowohl im Vergleich mit anderen Städten Preußens von gleicher Bedeutung, als auch im Vergleich mit anderen ostpreußischen Plätzen, die relativ theuersten Kleinhandelspreise.

Nach der Darstellung der Landwirthschaftskammer sind die Ursachen der hohen Fleischpreise in Königsberg selbst zu suchen und es wird für dieselben neben der weiten Entfernung des Königsberger Schlachthofes von der Stadt und den nicht unerheblichen Schlachtgebühren vor allen der Zwischenhandel verantwortlich gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß an den monatlichen großen Viehmarktstagen ein Auftrieb von nur wenigen Thieren auf dem Viehmarkte stattfindet und dann heißt es weiter:

„Der Grund hierfür liegt in der Monopolisirung der Versorgung Königsbergs mit Schlachtvieh und Fleisch in den Händen von fünf oder sechs Königsberger Firmen. Diese Firmen reguliren in ihrem Interesse den Auftrieb zum Schlachthofe und lassen eine Concurrenz nicht aufkommen. Sie stehen mit den Viehhändlern, Unterhändlern, Vertrauensmännern auf dem platten Lande in Verbindung, die in ihrem Auftrage das Vieh aufkaufen. Die erwähnten Monopolfirmen lassen auf dem hiesigen Schlachthofe schlachten und setzen das Fleisch an die schätzungsweise 300—360 zählenden Königsberger Fleischverkäufer zu von ihnen nach ihrem Ermessen festgesetzten Preisen ab. Die Fleischverkäufer sind treue Bundesgenossen der Monopolfirmen, und der von beiden Parteien geschlossene Ring ist ein so fester, daß eine Concurrenz am Viehhofe nicht aufkommen kann. Von Landwirthen ist häufig die unliebsame Erfahrung gemacht, daß sie Vieh guter Qualität auf den Königsberger Viehhof gebracht haben, ohne solches, trotz äußerst geringen Auftriebes, zu normalen Preisen an den Mann bringen zu können. Sie waren gezwungen, entweder ihr gutes Vieh zu Schleuderpreisen an die Monopolfirmen zu verkaufen oder nach Berlin weiter zu senden. Diese Mißstände liefern erneut ein klassisches Beispiel für unberechtigtes unmäßiges Vertheuern der landwirthschaftlichen Producte — in diesem Falle von Fleisch — seitens des Zwischenhandels, wie es bedenklicher zum Schaden von Consumenten und Producenten kaum in Deutschland hervorgetreten sein dürfte. Sie geben weiter eine Erklärung dafür, warum der städtische Consument noch immer nicht den niedrigen Preisstand landwirthschaftlicher Producte anerkennen will. Man kann sich über das in weiten Kreisen der städtischen Bevölkerung noch vorhandene mangelnde Verständniß für die wirkliche Lage der Landwirthschaft nicht wundern, wenn sie für Fleisch so enorme Preise, wie hier in Königsberg nachgewiesen, zahlen muß, während die Viehpreise nur ganz vorübergehend einen normalen und mit den Productionskosten in Einklang befindlichen Stand einnehmen."

Zum Schlusse wird gegen die Aufhebung des Einfuhrverbots für Schweine aus Rußland noch die Seuchengefahr ins Feld geführt. Es ist zu erwarten, daß die städtischen Behörden diese Auslassungen nicht unbeantwortet lassen werden.

* **[Handelsvertrag und Krieg mit Rußland.]** Gegenüber der von uns vor einigen Tagen mitgetheilten Veröffentlichung des Herrn Andersch-Kalgen, daß nach einer angeblichen Aeußerung des Kaisers im Falle der Ablehnung des deutsch-russischen Handelsvertrages wenige Monate später ein Krieg mit Rußland unvermeidlich gewesen wäre, läßt Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." erklären:

„Wir halten diese Angaben für unglaubhaft. Kein erfahrener Politiker konnte damals der Ansicht sein, daß die Ablehnung des Handelsvertrages zum Kriege führen werde. Wir kennen die Quelle nicht, aus welcher die obige Darstellung stammt, machen aber darauf aufmerksam, daß es ebenfalls Graf Dönhoff-Friedrichstein war, der im März 1894 in einer Königsberger Wählerversammlung behauptet hatte, Fürst Bismarck habe kürzlich zu einem seiner nächsten Bekannten, nämlich zum Prof. Schweninger, gesagt, er müßte doch fürchten, daß aus der Ablehnung des Handelsvertrages ein Krieg mit Rußland entstehen werde. Unser Blatt wurde damals vom Fürsten Bismarck beauftragt, diese Mittheilung für eine Unwahrheit zu erklären. Wir nehmen an, daß die Angaben, die jetzt über angebliche Aeußerungen des Kaisers von den Freunden des Grafen Dönhoff verbreitet werden, ebenso unbegründet sind, wie es die Berufung des Letzteren auf die Ansicht des Fürsten Bismarck gewesen ist."

Ob Herr Andersch, der übrigens in seiner Zuschrift an die „Agsb. Allg. Ztg." den Fürsten Bismarck mit keinem Worte erwähnt hat, auf diese Auslassung antworten wird, wissen wir nicht. Wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß er erklärt hat, er wolle sich seines hohen Alters wegen in eine Zeitungspolemik nicht einlassen und daß es ihm nur darauf angekommen sei, dem Versuche der conservativen „Ostpreuß. Zeitung" entgegenzutreten, durch verblümte Redewendungen und Andeutungen für ihre speciellen Wahlzwecke die geehrte Persönlichkeit des Grafen Dönhoff-Friedrichstein zu discreditiren.

* Der Kaiser hat Herrn Oberforstmeister **Hellwig** die Genehmigung zur Anlegung der ihm vom Herzoge von Anhalt verliehenen Commandeur-Insignien zweiter Klasse des herzoglich anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären ertheilt.

Aus dem Kreise Heydekrug, 22. Jan. Am 19. d. M. wurde in aller Frühe durch Herrn Oberwachtmeister W. aus Heydekrug in dem Dorfe Utzlöcknen eine **Falschmünzerbande** festgenommen. Das Consortium hat den „Tils. Nachr." zufolge unter der Leitung eines Russen, der sich an verschiedenen Orten, so auch in Tilsit und Ragnit aufhalten soll, Falsificate von Fünf- und Zweimarkstücken, sowie von Zwanzig- und Zehnpfennigstücken hergestellt. Allem Anscheine nach sind die Münzen aus einer Mischung von Blei und Zinn mit einem Zusatz von Nickel geprägt. Verschiedene Falsificate sind gefunden worden.

γ **Bromberg**, 26. Jan. Gestern hat die **Handelskammer** für den Regierungsbezirk Bromberg hierselbst ihre erste Plenarsitzung abgehalten. In dem Rückblick auf das vergangene Jahr, welchen der Handelskammer-Präsident, Commerzienrath Franke, gab, äußerte er u. a.: Für den Handelsverkehr mit dem Ausland kommt — abgesehen vom überseeischen Export von Zucker und Mehl — vorwiegend Rußland in Betracht. Hierbei hat sich der **sehr günstige Einfluß des deutsch-russischen Handelsvertrages** erwiesen, der zu umfangreichen Unternehmungen Anlaß gab. Seit Bestehen des Vertrages hat sich die Ausfuhr nach Rußland stetig gehoben. Dagegen ist die für unsere Holzindustrie sehr wichtige Einfuhr von Rohhölzern durch die neue russische Floßordnung für das Weichselgebiet erschwert worden. Auch haben die Erscheinungen im Paßwesen hemmend auf eine bessere Entwickelung dieses Auslandsverkehrs eingewirkt. — Der bisherige Vorstand der Handelskammer wurde wiedergewählt.

Bromberg, 26. Jan. (Tel.) Der Betriebsdirector **Kunike** von der Schleppschiffahrts-Actien-Gesellschaft **erschoß sich** heute Nachmittag, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse. Der Defect ist noch nicht festgestellt.

Vermischtes.

Berlin, 26. Jan. (Tel.) Der französische Botschafter **Marquis de Noailles** hat heute der im hiesigen Apollotheater engagirten, berühmten französischen Chansonnette **Yvette Guilbert** einen Besuch abgestattet.

* **[Des Kaisers Geburtstag]** fällt in dieselbe Zeit, wie die seines englischen Freundes, Lord Lonsdale, und der Kaiser verabsäumt niemals, seiner Zuneigung zu dem zwei Jahre älteren Lord durch Uebersendung kostbarer Geschenke Ausdruck zu geben, gleichwie auch Lord Lonsdale seinem kaiserlichen Freunde regelmäßig Geburtstagsgaben darbringt.

London, 24. Jan. Der **Genosse H. M. Stanleys** auf seiner Reise zur „Entführung Emin Paschas", **William Bonny**, liegt in einem Londoner Armenhause, an schwerem Lungenleiden erkrankt, darnieder. Bonny befehligte, wie man sich erinnern wird, Stanleys Nachhut. Diese hatte entsetzliche Leiden zu bestehen. 100 Mann starben Hungers. Bonny überlebte die Strapazen. Fieber und Noth aber haben den Keim zu seinem jetzigen Schwindsuchtsleiden gelegt.

St. Louis, 26. Jan. (Tel.) Ein **Getreidespeicher**, welcher drei Millionen Bushels Getreide und 85 mit Mais befrachtete Wagen enthielt, und eine **Fracht-Güterhalle** sowie eine Anzahl **Schuppen** sind **niedergebrannt**. Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Zuschriften an die Redaction.

Offener Brief an den evangelischen Kirchenbauverein zu Zoppot.

Langfuhr, den 22. Januar 1898.

Nach einer Notiz in Nr. 22 991 der „Danziger Zeitung" ist in der Sitzung des evangelischen Kirchenbauvereins zu Zoppot am 20. d. Mts. mitgetheilt worden, „daß in früherer Zeit wiederholt vom Gemeinde-Kirchenrathe und der Gemeinde-Vertretung bei der kirchlichen Oberbehörde und der Regierung mit Vorlegung von Plänen für **Vergrößerung der bisherigen Kirche im Südpark** gewirkt worden, daß dieselben aber stets damit abgewiesen worden seien".

Es ist nicht anzunehmen, daß diese Ablehnung ohne die triftigsten Gründe erfolgt sei. Die in Zoppot unter den Gemeinde-Mitgliedern zahlreich vorhandene Partei, welche dem Vergrößerungsbau der bisherigen Kirche vor dem Neubau auf dem Seeberge den Vorzug giebt, hat ohne Zweifel ein Interesse daran, diese Gründe der Ablehnung kennen zu lernen, und auch dem Kirchenbauverein dürfte damit gedient sein, wenn diese Gründe möglichst allgemein bekannt werden. Der Kirchenbauverein wird daher freundlichst ersucht, der Oeffentlichkeit und den zahlreichen Kreisen, welche sich für diese Bausache interessiren, Aufklärung darüber zugehen zu lassen:

1. **Wie viele und welche Entwürfe zum Vergrößerungsbau der alten Kirche gefertigt worden sind, von welchen Verfassern dieselben stammen und welche Kostensummen sie ergeben haben?**
2. **Aus welchen Gründen jeder dieser Entwürfe abgelehnt worden ist?**

Ein Freund der Sache.

Standesamt vom 26. Januar.

Geburten: Barbier und Friseur August Schilling, 2 S. — Töpfer Albert Moenert, T. — Schuhmachermeister Franz Kaß, S. — Commis Johann Sachau, S. — Bäckermeister Ernst Kuhn, T. — Kaufmann Joseph Draczkowski, T. — Monteur Otto Werner, S. — Schuhmachergeselle Oskar Grabowski, T. — Königl. Hauptmann und Batterie-Chef im Feldartillerie-Regt. Nr. 36 Ernst Sokolowski, S. — Königl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Siegfried Rhode, S. — Maurergeselle Adalbert Gajewski, T. — Unehelich: 3 S.

Aufgebote: Postbote Johannes Amandus Tiede und Johanna Amalie Mundt, beide hier. — Bäckergeselle August Orlowski und Meta Maria Charlotte Schmidt, beide hier.

Heirathen: Sattlergeselle Rudolf Schmidt und Anna Redlich, geb. Kleefeld. — Arbeiter Joseph Bryllowski und Marianna Makurat, sämmtlich hier.

Todesfälle: Heizer vom deutschen Dampfschiff „Lesbos" August Huwaldt, 32 Jahre alt, auf der Reise von Malta nach Antwerpen. — S. d. Barbiers und Friseurs August Schilling, 36 Stunden. — Frau Franziska Manzeit, geb. Kuhn, 43 J. — T. d. Büreaudieners Paul Reddemann, 1 J. 4 M. — Arbeiter Karl Johann Theodor Schramm, 43 J. — S. d. Bierverlegers Heinrich Taube, 9 M. — Schneider Franz Josef Below, 78 J.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 26. Jan. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $303\frac{3}{8}$, Franzosen $2?4\frac{1}{2}$, Lombarden $71\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,00, — Tendenz: fest.

Paris, 26. Jan. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,07, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 730, Lombarden —, Türken 22,35. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $28\frac{1}{2}$, weißer Zucker per Jan. $30\frac{3}{4}$, per Febr. $30\frac{7}{8}$, per März-Juni $31\frac{3}{8}$, per Mai-August $31\frac{3}{4}$. — Tendenz: fest.

London, 26. Jan. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{8}$, Platz-Discont $2\frac{3}{4}$, Silber $26\frac{3}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9.

Petersburg, 26. Jan. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 25. Jan., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in Folge schwächerer Kabelberichte kaum behauptet mit etwas niedrigeren Preisen. Im weiteren Verlaufe trat auf Deckungen der Baissiers und bessere Nachfrage für den Export eine Steigerung der Preise ein. Der Schluß war stetig. — **Mais** konnte sich in Folge des schlechten Wetters im Westen und erwarteter Abnahme in den Ankünften durchweg gut behaupten. Der Schluß war stetig.

Newyork, 25. Jan. (Schluß-Course.) **Geld** für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{3}{4}$, **Geld** für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}82\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4{,}84\frac{7}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}21\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{1}{2}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{8}$, Canadian Pacific-Actien $89\frac{1}{4}$, Central Pacific-Actien 13, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $94\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $47\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien $106\frac{1}{4}$, Lake Shore Shares $181\frac{1}{2}$, Louisville- u. Nashville-Actien $55\frac{1}{2}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{5}{8}$, Newyork Centralb. 116, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $64\frac{1}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 46, Philadelphia and Reading First Preferred $49\frac{1}{4}$, Union Pacific Actien $31\frac{7}{8}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $128\frac{3}{8}$, Silber-Commerc. Bars $56\frac{5}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Februar 5,68, do. für Lieferung per April 5,74, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{1}{4}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Februar 65. — Schmalz Western steam 5,10, do. Rohe u. Brothers $5{,}37\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai $34\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $106\frac{1}{8}$, Weizen per Jan. $106\frac{5}{8}$, per Februar $103\frac{7}{8}$, per März $101\frac{3}{4}$, per Mai $95\frac{5}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{1}{8}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Febr. 5,55, do. do. per April 5,65. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,90. — Zucker $3\frac{9}{16}$. — Zinn 13,85. — Kupfer 11,00.

Chicago, 25. Jan. Weizen, Tendenz: stetig, per Januar $97\frac{1}{2}$, per Mai $93\frac{7}{8}$. — Mais, Tendenz: stetig, per Januar $27\frac{3}{8}$. — Schmalz per Januar $4{,}82\frac{1}{2}$, per Mai $4{,}92\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,00. Pork per Jan. $9{,}92\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. Jan. Tendenz: ruhig. 8,70 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 26. Jan. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Januar 9,00 M, Februar 9,05 M, März $9{,}12\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}27\frac{1}{2}$ M, August $9{,}47\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezember 9,35 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. Jan. 9,00 M, Febr. 9,05 M, März $9{,}12\frac{1}{2}$ M, Mai $9{,}27\frac{1}{2}$ M, August $9{,}47\frac{1}{2}$ M, Oktober-Dezember 9,35 M.

Weizenstatistik.

	Woche endend 22. Jan. 98 To.	gegen Vorwoche To.	Gleiche Wochen 1897 To.	1896 To.
Die officiellen amerikanischen Bestände . .	1 013 000	—19 000	1 399 000	1 841 000
Verladungen n westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada .	104 000	—	41 000	—
von russischen Häfen	21 000	—25 000	36 000	—
von Donauhäfen	1 500	—2 500	7 000	—
von Indien . .	3 000	+3 000	—	—
von Argentinien	9 000	+8 000	1 000	—
v. verschiedenen Ländern	14 500	+1 500	29 000	—
zusammen	**153 000**	**—15 000**	**114 000**	**110 000**
seit 1. August cr.	5 514 000	+153 000	5 168 000	4 170 000
schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt	183 000	—5 000	233 000	249 000
desgleichen für Ordre	440 000	+10 000	391 000	296 000
nach dem Continent . . .	254 000	—26 000	96 000	125 000
zusammen	**877 000**	**—21 000**	**720 000**	**670 000**
Bestände in Häfen Englands	333 000	—2 000	411 000	556 000

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Januar. **Wind: W.**
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Siegismund Möller** aus Memel zeige ich hierdurch ergebenst an. (3633

Danzig, im Januar 1898.

Frau Johanna Jacobsohn, geb. Jacobsohn.

Betty Jacobsohn,
Siegismund Möller.
Verlobte.
Danzig. Memel.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Paul Fraenkel.

Im Namen der Hinterbliebenen (3635
Fanny Fraenkel, geb. **Rabow.**

Stadtgebiet, 26. Jan. 1898.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Januar, Vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 689 bei der daselbst eingetragenen hierorts domizilirter offenen Handelsgesellschaft in Firma „Hölterling & Petersen" eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst, und die Firma erloschen ist. Die Firma ist demzufolge im diesseitigen Gesellschaftsregister gelöscht worden.

Danzig, den 15. Januar 1898. (1188

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter **Nr. 707 die hier**selbst errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma

„Petersen & Thiele"

mit dem Bemerken eingetragen, daß Gesellschafter derselben die Kaufleute **Johannes Petersen** und **Alfred Thiele,** beide aus Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 15. Jannar 1898 begonnen hat. (1189

Danzig, den 25. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters **Otto Unterlauf** in Danzig wird auf dessen Antrag eingestellt, nachdem die bekannten betheiligten Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung ertheilt haben.

Danzig, den 25. Januar 1898.

Königliches Amtsgericht XI. (1187

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werft Danzig an:

Druckformularen für das Rechnungsjahr 1898

soll am

Dienstag, den 15. Februar 1898, Mittags 1 Uhr,

verdungen werden. Bedingungen können gegen 0,50 ℳ bezogen werden.

Danzig, den 22. Januar 1898.

Kaiserliche Werft,
Abtheilung für Verwaltungs-Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an die Meistbietenden gegen baare Zahlung von:

7 Stück Eichen-Nutzholz = 1,82 Festmeter.
11 Meter Eichen-Kloben
4 „ „ Knüppel
4 „ „ Reiser II.
9 Stück Buchen-Nutzholz = 3,70 Festmeter.
14 Meter Buchen-Kloben
18 „ „ Knüppel
84 „ „ Reiser II.
4 „ „ Reiser I.
74 Stück Kiefern-Bauholz = 56,79 Festmeter.
17 Meter „ Kloben
12 „ „ Knüppel
6 „ „ Stöcke
6 „ „ Reiser I.
82 „ „ Reiser II.

steht

Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Forsthause zu Jäschkenthal Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. (1056

Danzig, den 21. Januar 1898.

Die städtische Forstdeputation.

Vermischtes.

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

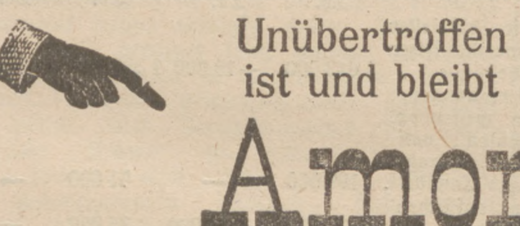
Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.** (575

Man hüte sich vor Nachahmungen!

L. Leichner, Berlin,
Lieferant der Königl. Theater.



Unübertroffen ist und bleibt

Amor

das beste Metall-Putz-Mittel
in Dosen à **10** und **20** ₰
überall zu haben.
Man verlange nur „AMOR".

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 20 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.
1180) **Henkel & Co., Düsseldorf.**

1000 lfd. Mtr. gebrauchtes Gleis,

55 Millimeter hoch,
wird zu kaufen gesucht. (1080

Dampfsägewerk Maldeuten.
Ernst Hildebrandt.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich für **Pommern, Ost- und Westpreußen** die alleinige Vertretung der

altrenommirten Eismaschinenfabrik
Hallesche Maschinenbau-Anstalt
vormals **Vaass & Littmann,**
Halle a. S.,

übernommen habe.

Diese Firma befaßt sich seit Jahrzehnten als Spezialität mit dem Bau von

Eis- und Kühlmaschinen

nach dem Compressions-System,

Eincylinder- und Compound-Dampfmaschinen

für **Brauereien, Brennereien, Molkereien, Margarinefabriken, Fleischereien, Markthallen, Schlachthäuser, Kühlhäuser für Bier-, Butter-, Eiervorräthe** etc. mit allerbestem Erfolg und bin ich infolge dessen in den Stand gesetzt, allen Interessenten solid ausgeführte und den **höchsten technischen Anforderungen** entsprechende **Maschinen-Anlagen zu billigen Preisen** und **coulanten Conditionen** anzubieten.

Ich stehe jederzeit zu näheren Informationen und zur Offerten-Abgabe gern zur Verfügung und halte mich bei Bedarf derartiger Maschinen angelegentlichst empfohlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Rosenfeld, Braumeister,
Stolp i. Pomm.

Gesundheitliche Lebensweise ist Hauptbedingung.

Magenerkältung durch Biertrinken führt zu Unbehagen, Missstimmung und ist schon zu den schlimmsten Folgen ausgeartet.

„Bier-Temperix"

giebt jedem Biertrinker Gelegenheit, sich das Bier ganz nach seinem Wunsche **kalt** oder **warm** einzapfen zu lassen.

Alleinvertrieb: Ernst Schichtmeyer, Danzig.

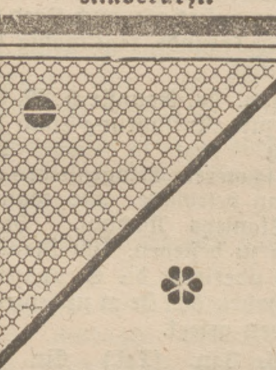
LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

Wird aus reinem Fleische bester Sorte hergestellt.

schafft schnell Bouillon in beliebiger Stärke.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

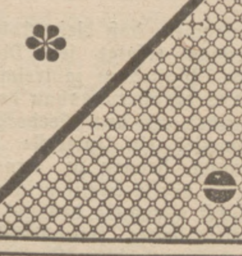
Verreist.
Dr. v. Wybicki,
Kinderarzt.



Insertions-Aufträge

für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die

Danziger Zeitung.



Ball- und Gesellschaftsfrisuren werden hochmodern ausgeführt von **L. Räbiger, Hundegasse Nr. 24.**

Dr. Oetkers Backpulver à 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz,** Junkergasse 2. (297



California

Golden Crown Portwein

anerkannt hervorragender **Frühstücks- u. Stärkungswein**
Mk. 2,— pr. Fl.
Heinrich Hevelke.
Hundegasse 31.

Große Umwälzung
i. d. Gasglühlichtbranche!
Gasglühlichtbirnen!!!!!!
Kein Cylinder keine Glocke mehr!
Ia **Glühkörper,** stoßf., ℳ 30 p. 100
„ unabgebr., „ 20 „ „
Brenner: „ 50 „ „
Versand nur geg. Nachnahme!!!
Oberfelt & Co.,
Berlin SW. 12.

Echt chinesische
Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländischen, garantirt neu und staubfrei, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen anerkannt füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

Geldverkehr.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, u. zw.: von 100 bis 500 fl. zu 6%, von 500—1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%, Rückzahlung in ¼jähr. Raten von 8—10% des Kapitals. Intabulationen zu 3½—4% bis 32jähr. Amortisation. Ebenso discrete Vermittelungen durch die **Budapester Allgemeine Agentur, Budapest, Kecskemetergasse 4.** Retourmarke erbeten. (1066

Zur Regulirung der Hypothek, suche zur 1. Stelle (3600
35—40 000 Mark.
Abr. von Selbstdarleihern unt. **B. 528** an die Exp. d. Ztg. erb.

10—12 000 Mk. zur 2. durchaus sicheren Stelle vom Selbstdarleiher gesucht. (3600
Off. u. **B. 529** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** rc. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** rc. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.

Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Fl. M. 1,—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Danzig:** sämmtliche Apotheken, **Danzig-Langfuhr:** Adler-Apotheke, **Tiegenhof:** A. Knigge's Apotheke, **Zoppot:** Apotheker O. Fromelt, **Skurz:** Apotheker Georg Lievan, **Neufahrwasser:** Adler-Apotehke.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Donnerstag, den 27. Januar 1898.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Fest-Vorstellung
zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Zu Beginn: **Jubel-Ouverture** von Carl Maria von Weber.
Hierauf:

Prolog.

Verfaßt von Eugen Zabel, gesprochen von Helene Melzer-Born.
Hierauf:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Acten von **Schikaneder.** Musik von **Mozart.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Sarastro . . . . . . Hans Rogorsch.
Tamino . . . . . . Emil Gorani.
Königin der Nacht . . . . . . Johanna Richter.
Pamina, deren Tochter . . . . . . Josefine Beeg.
Der Sprecher . . . . . . George Beeg.
Papageno . . . . . . Ernst Preuse.
Monostatos, ein Mohr . . . . . . Eduard Nolte.
Papagena . . . . . . Marietta Zinke.
Erste / Zweite / Dritte } Dame . . . . . . Charlotte Cronegg. / Paula Persky. / Adele Jungh.
Erster / Zweiter } Priester . . . . . . Heinrich Scholz. / Emil Davidsohn.
Erster / Zweiter / Dritter } Knabe . . . . . . Katharina Gäbler. / Elsbeth Berger. / Helene Eggers.

Zwei geharnischte Männer, Priester, Volk.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 13. Novität. Zum 5. Male. **Hans Huckebein.** Schwank.

Tüchtige Kupferschmiede

werden bei hohem Lohn und dauernder Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht von (1206

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Für eine Privatklinik wird eine

Krankenwärterin

gesucht, die **kochen** und **wirthschaften** kann. (1181
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **B. 537** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Drechslergeselle

auf polirte Arbeit wird bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht von (1209

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Monogramms u. Buchst. w. sb. gest. Johannisg. 67. III. Forstenbacher.

An- und Verkauf.

Mein Grundstück

im Centrum der Rechtstadt, Vordergebäude m. 4 Mittelwohnungen, Hintergeb. und Hof, zu Fabrik- und Lagerhauszwecken sehr geeignet, ev. mit Dampfmaschine u. Dampfheizung wünsche zu verkaufen. (164
Offerten unter **B. 221** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein **Bäckereigrundstück** im vollen Betriebe ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. Lastadie 6.

Ein größeres, altes, flottes **Material-, Eisen-, Destillations- und Restaurations-Geschäft** mit vollem Schank und großem Umsatz günstig zu **verkaufen.**
Offerten unter **B. 542** an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

200 pf. Heckraddampfer,
bis 45 Mtr. lang, flachgehend, **zu kaufen gesucht.** (1030
C. Tebelmann, Bremen.

Ein Control-Kassen-Apparat

wird zu kaufen gesucht. (1203
Gefl. Offerten mit Preisangabe, System etc. unter **B. 547** an d. Expedition dieser Zeitung erb.

Vollblut-
Bernhardiner,
Hospizblut,
6—8 Wochen alt, giebt ab
Zwinger Silesia in Grottkau

---

1 Concert-Cello n. Futteral u. Schule zu verk. Rittergasse 17, pt.

Cellobogen billig zu verkaufen Neugarten Nr. 35, 2 Tr.

---

1 Hängelampe, 1 gr. Waschw., 1 Kaffeebr. b. z. vk. Lastadie 11.

Zwei g. dunkle Zöpfe f. z. verk. Brodbänkengasse Nr. 8, 1 Tr.

Stellen-Angebote.

Für unser **Cigarren-Import-Geschäft** suchen wir einen

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.

Julius Meyer Nchflgr.,
Langgasse 84. (1164

Tüchtige Möbeltischler stellt ein **A. Schoenicke.**

Vertrauensposten

für **Feuerversicherung** wird von einem für **Bauhölzer, Gebäude** und allgemeinen **Maschinenbau** vereidigten **Sachverständigen** gesucht.
Offerten unter **B. 549** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1205

10—30 Mark
täglichen Verdienst

erzielen **Herren** und **Damen** jeden Standes an allen Orten durch den Vertrieb eines leicht verkäuflichen Massenartikels. Off. unter Chiffre M. F. 27 postlagernd Berlin O, Postamt 27, erbeten. (1163

---

1. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** f. d. Verk. a. Gastw. etc. **Fixum b. ℳ 250.** pr. Mon. u. Provis. Bew. u. **G. 8406 a. H. Eisler, Hamburg.**

Stellen-Gesuche.

Buchhalter und Correspondent,

mit Abschluß der Bücher vertraut, empfiehlt sich zur Bearbeitung von Büchern jeder Branche.
Offerten unter **B. 536** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann,

mit Buchführung auch Feuerversicherungsbranche vertraut, sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten.
Adressen unter **B. 535** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Langfuhr, Hauptstraße 87, ist eine herrschaftl. Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern, Veranda u. reichl. Zubeh. z. 1. April zu vermiethen.

---

1. Damm 22/23, Ecke Breitgasse, ist die 1. Etage, besteh. aus 5—6 Zimm., geschl. Erker, Badestube, Waschk., Trockenbod., Bod., Keller zu verm. Näh. daselbst.

Weidengasse Nr. 40

ist die elegant eingerichtete Saaletage von 8 Zimmern, Badestube, Burschenstube und Zubehör per 1. April 1898 zu vermiethen.
Besichtigung von 11 Uhr Vormittags. (1168

---

1 gr. helle Remise ist v. 1. April cr. zu verm. Näh. Breitgasse 100.

Brodbänkengasse 49 ist die 2. Etage, 2 Stuben u. Zubeh., für 400 ℳ von April zu verm. Näh. part., von 11—1 Uhr zu besehen.

Herrsch. Wohnungen,

3 u. 6 Zimmer nebst reichl. Zub. per sofort, April oder später zu vermiethen. (1136
Näheres Weidengasse 20, part.

Sandgrube 28,

Ecke Heumarkt, 1. Et., Wohn. v. 4 Zimm., Kab., Zub. z. April zu v. Näh. 10—1 Uhr b. Lindenberg.

Laden nebst Wohnung,

Fleischerwerkstätte, Räucherk., Pferdestall, Holzstall, Hof, sofort resp. 1. April zu vermiethen. Näh. Fleischergasse 36, I. r. (1062

Langen Markt 22 ist eine Wohn. v. 2 Zimmern u. 2 Kab. u. all. Zubeh. f. ℳ 700 z. 1. April an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe, 10—12 Uhr.

Sandgrube 37,

herrsch. Wohnung, 4 u. 5 Zimm. mit all. Zubehör, schöner Garten, a. Wunsch Pferdestall pp. zu verm. Näh. parterre rechts 11—1 Uhr.

Wallplatz 13

ist die Parterrewohnung, 4 Zimm. u. Zubehör, zum 1. April zu verm. Näh. 3 Tr. Bes. 11—1 u. 3—5 Uhr.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Zubehör und Garten, per 1. April **Langgarten 97/99,** zu vermiethen. (212
Zu erfrag. Mattenbuden 5, I.

Hundegasse 5

ist die herrsch. Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenst. nebst Zubehör, für 1400 ℳ pro anno zum April zu vermiethen. Die Besichtigung der Wohnung ist täglich von 11½—1 Uhr.
Näheres im Comtoir parterre.

Sandgrube 43

ist eine Wohnung v. 4 geräumig. Zimm., Balk. u. all. Zub. v. 1. Apr zu verm. N. das. part. v. 11-1 U.

Miethgesuche.

Zoppot.

In **Wilhelmstraße** oder einer der Querstraßen wird für das Sommerhalbjahr Hochparterre-Wohnung von vier Zimmern, Balkon u. sonst. Zubehör gesucht.
Gefl. Offert. u. **B. 470** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot.
Gesucht 2 Zimmer u. Küche, möbl. od. unmöbl., v. 15. Febr. bis 1. Okt. Offerten mit Preisangabe unt. **B. 550** an d. Exp. d. Ztg. erbet.

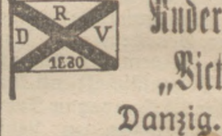
Pension.

Pension!

namentlich für ältere Herren, die sich zur Ruhe setzen wollen, geeignet, in in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegenem Hause mit Garten empfiehlt ältere **Försters-Wittwe** unter Bezug auf glänzende Referenzen.
Gefl. Anfragen unter **B. 522** bei der Expedition dies. Zeitung.

Pension für jung. Kaufmann und einen Schüler wird per April gesucht.
Offerten unter **B. 546** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Vereine.



Ruder-Club „Victoria",
Danzig.

General-Versammlung

Freitag, den 28. Januar, Abends 8½ Uhr,
im Clublocal Café Hohenzollern:

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Vorbesprechung über den im Februar stattfindenden Verbandstag des Preuß. Regatta-Verbandes.
7. Diverses. (1176

Der Vorstand.




Privat-Beamten-Verein.

Heute Abend 8½ Uhr im Saale des „Hohenzollern":

„Commers".

Einführung von Gästen gestattet. (1208

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.